



Nr. 25.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang

Verlag: Druck- und Verlagsanstalt 'Calmer Tagblatt', Calw, Postfach 15. Redaktion: Calw, Postfach 15. Druck: Calw, Postfach 15.

Freitag den 31. Januar 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn RM. 2,25 vierteljährlich, Postbezugpreis im Ort- und Nachbarortverkehr RM. 2,15, im Fernverkehr RM. 2,25. Belegpreis in Württemberg 50 Pf.

Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

Die Ententekonferenz bei der Verteilung der deutschen Kolonien.

Paris, 29. Jan. (Havas.) Diplomatischer Situationsbericht. Das Komitee der 10 Vertreter der Großmächte hat am Dienstag die Prüfung des Schicksals des deutschen Kolonialgebiets fortgesetzt. Während des Vormittags prüfte das Komitee die Frage der deutschen Kolonien im fernen Osten und im Stillen Ozean und hörte verschiedene Delegierte, so diejenigen Japans, das die Karolinen- und Marshall-Inseln fordert, und diejenigen Australiens, das Neu-Guinea für sich beansprucht. Neu-Seeland hat Absichten auf Samoa und China machte Krautschau zurück haben. Am Nachmittag vertrat der französische Kolonialminister Simon energisch die französischen und englischen Kolonialansprüche. Es sei bekannt, daß Kamerun fast ausschließlich von französischen Truppen den Deutschen abgenommen wurde und daß im Jahre 1915 zwischen Frankreich und England Verträge zur Abgrenzung der gegenseitigen Einflusssphären geschlossen worden seien. Frankreich verpflichtet sich bei der Auslieferung dieser Gebiete, eine besonders liberale wirtschaftliche Verwaltung einzuführen, die den Schutz der Euro-borenen und die Möglichkeit des Aufstieges zu einer besseren Zivilisation sichern würde. Da Wilson aber darauf besteht, daß man die Welt nach seinem Schwindelstein verkehrt, so will man jetzt ein Zwischending zwischen den offenen Raubbahabsichten der Entente und dem Wilsonschen „Völkerrechts“-Programm schaffen. Die deutschen Kolonien sollen also nicht, wie Wilson meinte, „internationalisiert“ werden, sondern sie sollen den Staaten, die sie verlangen zugeteilt, aber unter die Aufsicht des Völkerbundes gestellt werden. Frankreich will also Kamerun, und behauptet, es werde die Möglichkeit zu einer besseren Zivilisation dort schaffen. Etwa nach dem Muster der Freidilegion? D. Schriftl.

Um den deutschen Kolonialbesitz.

(W.B.) Berlin, 29. Jan. Obschon die Meldungen aus Paris in der ausländischen Presse über die Absichten der Entente in bezug auf die deutschen Kolonien keinerlei ontlichen Charakter haben, lassen sie doch, wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ halskamtlich schreibt, mit einiger Sicherheit darauf schließen, daß bei führenden britischen und französischen Staatsmännern die Absicht besteht, eine Wiedereinsetzung Deutschlands in seine kolonialen Rechte zu verhindern. Demgegenüber müßte die deutsche Reichsregierung erneut darauf hinweisen, daß die Wilsonschen Vorstöße zur Regelung der kolonialen Fragen auch von den Alliierten ohne Einschränkung angenommen worden seien. Für Deutschlands Auslieferung vom Kolonialbesitz liegt, wie es weiter heißt, keinerlei Grund vor. Die Behauptung, Deutschland könne seinen Kolonialbesitz zu Handelsstationen und Flottenstützpunkten benützen, entbehrt jeder Begründung. Die Meldungen ausländischer Blätter, daß auch Wilson dem Vorstoß der Alliierten, das deutsche Volk vom Kolonialbesitz auszuschließen, zugestimmt habe, dürften nicht den Tatsachen entsprechen. Es ist nicht anzunehmen, daß Präsident Wilson seine eigenen Grundsätze preisgibt.

Die franz. Pläne gegenüber dem linken Rheinufer.

(W.B.) Bern, 30. Jan. Eine Pariser Konferenz der Vorstehenden der französischen Handelskammern, der auch die elsass-lothringischen Handelskammerpräsidenten bewohnten, nahm einstimmig eine Entscheidung an, daß Frankreich die Handelsfreiheit wieder einführen, jedoch dabei die Aufrechterhaltung der W-Lade berücksichtigen solle. Verlangt wird die Begünstigung des einseitig-französischen Austauschhandels durch Zollvergünstigungen und Einführung eines Zuschlags auf alle aus Deutschland in die Ententeländer eingeführten Erzeugnisse. Das linke Rheinufer solle zum Schutze Frankreichs gegen neue Angriffe in einen autonomen Staat umgewandelt werden, der durch wirtschaftliche Verträge mit Westeuropa verbunden ist und bis zur Erfüllung der Friedensbedingungen, an deren Erfüllung das linksrheinische Gebiet als mitverantwortlich am Kriege auch teilgenommen habe, militärisch besetzt bleiben solle. Nach der Besetzung soll das Land unter französischem Protektorat bleiben, oder falls die Bevölkerung es wolle, Frankreich oder Belgien angegliedert werden. Landau und das Saarbecken sollen an Elsch-Lothringen fallen. — „Homme Libre“ schreibt: Wilson wird bei seinem Besuch an der Front die Überzeugung gewonnen haben, daß Frankreich vor neuen Verheerungen bewahrt werden muß. Er wird sich wohl rath und nach völlig zum französischen Standpunkt bekennen.

tärisch besetzt bleiben solle. Nach der Besetzung soll das Land unter französischem Protektorat bleiben, oder falls die Bevölkerung es wolle, Frankreich oder Belgien angegliedert werden. Landau und das Saarbecken sollen an Elsch-Lothringen fallen. — „Homme Libre“ schreibt: Wilson wird bei seinem Besuch an der Front die Überzeugung gewonnen haben, daß Frankreich vor neuen Verheerungen bewahrt werden muß. Er wird sich wohl rath und nach völlig zum französischen Standpunkt bekennen.

Das japanische Friedensprogramm.

(W.B.) Paris, 29. Jan. (Havas.) Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß das japanische Kabinett das vom Baron Matsui formulierte Friedensprogramm billigt. Dieses Programm enthält neun Punkte. Der erste Punkt betrifft das westliche Europa, das Baltangebiet und die afrikanischen Kolonien. Japan ist in enger Uebereinstimmung mit den Ansichten Englands, Frankreichs und Amerikas. — Der zweite Punkt betrifft Deutschland und Rußland. Japan wird eng mit Frankreich und England zusammenarbeiten. — Der dritte Punkt bezieht sich auf die Frage der Entschädigungen und Wiederherstellung. Japan stellt die Frage der Aufrechterhaltung der Ordnung in Sibirien. Keine Macht solle eine Vorzugsstellung einnehmen hinsichtlich der in diesem Lande zu erwerbenden Konzessionen. — 4. Das Prinzip der offenen Tür in China wird aufrecht erhalten, da Japan an der Aufrechterhaltung des Friedens im fernen Osten interessiert ist. — (Japan hat sich vollständig der Entente verschrieben — ob freiwillig oder unfreiwillig, bleibt vorerst dahingestellt — und ist daher auch darauf aus, von dem deutschen Besitz in seiner Reichweite so viel wie möglich zu erlangen. Was das Verhältnis zu Rußland und Deutschland angeht, das jetzt so weit weggerückt wird, so werden wohl auch noch einmal andere Zeiten kommen.)

Der englische Völkerbundsentwurf.

(W.B.) London, 28. Jan. (Reuter.) Die Blätter veröffentlichen die Umrisse des britischen Entwurfs für den Völkerbund, der den Grundgedanken der „Völkerbund“- und des Zwanges gegen einen des Angriffs schuldigen Staat ausdrückt. Die britischen Vertreter sehen die Regelung von Streitigkeiten unter den Nationen des Völkerbunds an die erste Stelle, aber man hofft seine Wirksamkeit auch auf folgende Aufgaben auszudehnen: Unterstützung von neuen Staaten, Wahrung des Handels mit Waffen und Munition, Aufrechterhaltung der Freiheit der Verkehrswege, sowie regelmäßiger Handelsbeziehungen, Verbesserung wirtschaftlicher, sozialer und anderer gemeinsamer Fragen und die Errichtung einer gemeinsamen Organisation für die Behandlung der internationalen Arbeiterfragen. Der Entwurf sieht für die allgemeine Konferenz aller Delegierten einen kleinen ausführenden Rat und ein dauerndes Sekretariat vor. Deutschland soll fürs erste ausgeschlossen werden, aber nicht unnötig lange. Für die Regelung gerichtlicher Streitfälle muß ein Schiedsgericht errichtet werden bis zur Schaffung eines dauernden Gerichtshofes für internationale Entscheidungen gerichtlicher Streitfälle. Für nichtgerichtliche Streitfälle muß der Rat der Konferenz zuständig sein. Fälle, bei denen Zwang angewandt wird, werden sein: 1. wenn die anerkennende Macht darauf besteht, Krieg zu führen, ohne dem Völkerbund zu erstatten, gewisse Erörterungen über den Streit zu führen; 2. wenn eine der streitenden Parteien sich dem Schiedspruch unterwirft und die andere Partei sich weigert, ihn als entscheidend anzunehmen. — Für die Öffentlichkeit der Verträge und Aufhebung gewisser Verträge, die den Grundgedanken des Völkerbunds zuwiderlaufen wird Vorseore getroffen werden müssen. Hinsichtlich der Unterstützung ist man der Auffassung, daß die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht nicht genügt. Man denkt an die Aufstellung des Grundsatzes, daß kein Staat das

Recht hat, bewaffnete Kräfte von innerer Stärke zu halten, die auf Angriffsabsichten schließen läßt. — (Und die Entente?)

Verbannung der Deutschen aus England.

(W.B.) Amsterdam, 29. Jan. „Allg. Handelsblatt“ zufolge schreibt der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“: Der neue Staatssekretär des Innern, Shortt, ist damit beschäftigt, eine Gesetzesvorlage vorzubereiten, durch die die Einwanderung von Deutschen nach England nach dem Friedensschluß verhindert werden soll, da die jetzigen Befugnisse der Regierung gegenüber den feindlichen Untertanen mit dem Kriege aufgehört. — (Über deutsche Offiziere als Instrukteure werden anscheinend zugelassen.)

Ein schwedischer Arzt über das Verbrechen Englands am deutschen Volke.

(W.B.) Stockholm, 29. Jan. Laut „Sozialdemokraten“ hielt gestern der bekannte Arzt Prof. Johansson in der schwedischen Ärztegesellschaft einen eingehenden Vortrag über die Lebensmittellage in Deutschland. Auf Grund überaus reichen statistischen Materials wies er nach, welchen Schaden die deutsche Bevölkerung durch die Blockade erlitten hat. Nahezu 800 000 Todesfälle in den letzten Jahren seien auf Unterernährung zurückzuführen. Auch die 1600 Kolonien, die jetzt jedes Individuum erhalte, seien durchaus nicht genügend. Dabei sei es sehr fraglich, ob diese Nation aufrecht erhalten werden könne, da die Absperrung jetzt noch strenger als während des Krieges sei. Nach Ansicht des schwedischen Fachmannes tritt in Deutschland, falls nicht sehr bald eine Aenderung geschaffen wird, föhige Hungersnot ein.

Jetzt kommen alle mit Forderungen.

(W.B.) Berlin, 30. Jan. Wie der „Vollz. Ztg.“ berichtet wird, forderte der norwegische Steueramtsverein, daß Deutschland für jeden während des Krieges getöteten Steuermann 8000 Kronen zahlen solle. Bevor diese Schuld bezahlt sei, sollten die norwegischen Seeleute keine Lebensmittel nach Deutschland fahren.

Die Buren für ein unabhängiges Südafrika.

London, 29. Jan. Reuter. Die Regierung in Capstadt hat dem General Dewet und Gobler, die beide Mitglieder der von dem Kongreß in Bloemfontein ernannten nationalen Deputation sind, die nach Europa fahren soll, um auf der Friedenskonferenz für ein unabhängiges Südafrika einzutreten, die Pässe verweigert. — Die Buren wollen ebenfalls unabhängig von den sie ausbeutenden Engländern werden wie die Iren und Indier. So weit geht aber natürlich der englische „Freiheits“-Instinkt nicht.

Trotsky lehnt den Verhandlungsvorschlag der Entente ab.

Paris, 31. Jan. „Echo de Paris“ meldet aus Stockholm, daß Trotsky in einem Telegramm an die Truppen erklärte, daß das Anerbieten der Alliierten auf den Prinzeninseln zu einer Konferenz zusammenzukommen, ein Zeichen der Schwäche sei. Er forderte die Truppen auf, ihre Anstrengungen zur Niederwerfung der Weltbourgeoisie zu verdoppeln.

Die Gehe in Den.

Die Ansprüche der Polen auf der Ententekonferenz. Paris, 30. Jan. Havas meldet: Das Komitee der Großmächte hielt am Mittwoch 2 Sitzungen ab, die den polnischen und tschecho-slovakischen Fragen gewidmet wurden. Der polnische Delegierte Demowski war eingeladen worden, einen allgemeinen Ueberblick über die Lage Polens zu geben. Er führte aus, daß es viel mehr an Leuten als an Waffen und Munition mangle. Für das Land sei es notwendig, mit der ganzen Freiheit über die Bahnlinie Thorn-Danzig verfügen zu können. Was die territorialen Forderungen Polens anbetreffe, so erklärte er, daß Polen wieder das ganze Gebiet haben wolle, das ihm vor der Teilung Polens zuham, einschließlich Polens (Provinz und Stadt) Thorn und den freien Zugang zum Meere mit Danzig und einen Geheitskreis zur Sicherung der Verbindungswege.

Die polnische Raubgier.

Berlin, 31. Jan. Angesichts unserer bedrohlichen Lebensmittelpnot müssen wir sehen, schreibt der „Vorwärts“, daß polnische Raubgier uns selbst das wenige noch nimmt, das für die Ernährung des Volkes notwendig ist. Sie haben uns aus dem von ihnen besetzten östlichen Provinzen die Zufuhr der starken Ueberschüsse namentlich an Kartoffeln und Getreide so gut wie abgeschnitten. In Oberschlesien bedrohen sie die für Deutschlands Industrien wichtigen Kohlenvorräte. Jetzt werden auch die Vorräte der Zuckerrfabrikation im Osten von den Polen ergriffen und verschleppt.

Deutsche Verluste bei den Kämpfen gegen die Polen.

Berlin, 31. Jan. Die Truppen des Grenzschutzabschnittes Bromberg haben nach Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Graudenz in den Kämpfen gegen die Polen bis zum 23. Januar sieben Tote, 24 Verwundete und 159 Vermißte verloren.

Vermischte Nachrichten.

Französische Luftverkehrspläne.

Wie die Basler Nachrichten melden, berichtet der Pariser Excelsior, daß gegenwärtig in Frankreich umfangreiche Vorbereitungen zum Ausbau des Zivilflugdienstes getroffen werden. Die hauptsächlichsten Städte Frankreichs und des Auslandes werden in der Luftlinie miteinander verbunden werden. Luftbahnhöfe und Landungsplätze werden geschaffen. Es wird zunächst die Linie eröffnet werden: London—Marseille, Brüssel—Barcelona, ferner Paris—Marokko, alsdann Brüssel—Strasbourg und Bordeaux—Nizza. Sie werden zahlreiche Ausgangspunkte sein für Fernflüge nach dem Rhein, nach Italien usw. Nizza wird mit Genf, Strasbourg und Calais verbunden werden. Die Preise werden so angelegt werden, daß sie die Eisenbahntarife nicht übersteigen. (?)

Baumwolle.

(W.B.) Washington, 25. Jan. In einer Antwort an ein Ansuchen der Baumwolle pflanzenden Staaten, das alle Ausfuhrbehinderungen für Baumwolle nach den nicht feindlichen Ländern aufheben und auch eine Verschiffung nach Deutschland und Oesterreich so rasch wie möglich gestattet werde, habe die Regierung erklärt, daß Baumwolle jetzt nach allen Ländern in Mengen, die ihrem Bedarf entspricht, ausgeführt werden könne.

Deutschland.

Der Berliner Volksgesundheitsrat der A. u. S.-Räte und die Reichsregierung.

(W.B.) Berlin, 30. Jan. In einer der letzten Sitzungen des Volksgesundheitsrats der Berliner A. u. S.-Räte war ein Antrag Weiß angenommen worden, der die Reichsregierung aufforderte, sich vor einer Versammlung der gesamten A. u. S.-Räte Groß-Berlins, sowie der kommunalen A. u. S.-Räte während der Vorgänge in der Krawallwoche zu rechtfertigen. Die Reichsregierung hat es abgelehnt, dieser Aufforderung Folge zu geben. Sie sandte an den Volksgesundheitsrat der Berliner A. u. S.-Räte das nachstehende Schreiben:

An den Berliner A. u. S.-Räte,
Volksgesundheitsrat der Berliner A. u. S.-Räte,
Berlin, Abgeordnetenhaus.

Auf Ihr Schreiben vom 23. Januar teilen wir Ihnen mit, daß wir der Einladung zu der auf den 31. Januar festgesetzten Versammlung der gesamten A. u. S.-Räte Groß-Berlins, sowie der in den dem Zweckverband Groß-Berlins angeschlossenen Kommunen gewählten Vertreter zu unserm Bedauern nicht folgen können.

Nach dem Beschluß des Rätekongresses sind wir für unsere Tätigkeit den örtlichen A. u. S.-Räten nicht verantwortlich. Der hat vielmehr die Kontrolle unserer Tätigkeit dem Zentralrat übertragen, in dessen Einvernehmen wir bei den Maßnahmen zur Herstellung der Sicherheit in Berlin gehandelt haben. Schon deshalb können wir einer Aufforderung örtlicher A. u. S.-Räte zu mündlicher Berichterstattung über unsere Tätigkeit nicht entsprechen. Ein solches Verfahren wäre auch praktisch undurchführbar; denn mit dem gleichen Recht wie Berlin könnten auch andere Orte uns zu mündlicher Berichterstattung auffordern. Dazu kommt, daß wir in den folgenden Tagen mit unausschießbaren Vorbereitungen für die Nationalversammlung voll in Anspruch genommen sind.

Wir sind deshalb gezwungen, uns zu der aufgeworfenen Frage schriftlich wie folgt zu erklären: Vorweg ist zu dem Antrag Weiß zu bemerken, daß eine militärische Besetzung, Berlin nie beabsichtigt war und daß eine solche auch nicht besteht. Die Heranziehung von Truppen ist von der Reichsregierung und dem Zentralrat angeordnet worden, damit die gestörte öffentliche Sicherheit in Berlin wiederhergestellt werde. Das lag nicht nur im Interesse der Berliner Bevölkerung, sondern war auch durch die Reichsinteressen unbedingt geboten. Daher sind auch die Kosten für die militärischen Maßnahmen auf die Reichskasse übernommen worden. Die Repräsentation der Truppen erfolgt, wie es bei allen mobilen Formationen üblich ist. Nachdem die Wirren in Berlin beendet sind, werden auch die Truppen wieder eingetretten ist, wurden auch die Truppen zum weitaus größten Teil von Berlin zurückgezogen.

Die Reichsregierung:
Ebert, Scheidemann.

Was jetzt getan werden muß.

(W.B.) Berlin, 29. Jan. Im „Vorwärts“ wird unter der Ueberschrift „Was jetzt getan werden muß, um rasch Brot zu schaffen“ von Erwin Barch geschrieben: Es handelt sich besonders um schnellste Bereitstellung neuer Kulturlandes im großen Stil, um unsern Nahrungsmittelspielraum zu erweitern und um einen großen Teil der jetzt brachliegenden Arbeitskräfte nutzbringend zu beschäftigen. Durch den Gewinn von neuem landwirtschaftlichen Nutzland soll eine neue Industrie gemacht werden, die unproduktive Ausgaben in Form von Arbeitslosenunterstützung erspart. Es handelt sich darum, möglichst rasch ertragbringendes Ackerland bereitzustellen, um schon für die nächste Ernte Vorräte zu schaffen. Sobald genügendes Land aufbereitet ist, muß an die Herstellung der ersten Bauernstellen gegangen werden.

Zum Spartakistenputsch in Wilhelmshaven.

(W.B.) Wilhelmshaven, 29. Jan. Wie über die Spartakistenunruhen noch ergänzend gemeldet wird, besetzten die Kommunisten am Montag morgen die öffentlichen Gebäude. In der Reichsbank erpressten sie unter Gewaltandrohung zuerst 40 000 und dann noch einmal 1 Million M und brachten das geraubte Geld nach dem Hauptquartier der Spartakisten, in die Taulandmannskaserne. Ein Automobil, welches verabredeterweise abends 7 Uhr das Geld dort wieder abholen sollte, wurde beschossen, worauf eine regelrechte Belagerung der Kaserne mit Maschinengewehren und kleinen Schiffsgeschützen begann. Um 10 Uhr abends wurde das Geld bis auf einen Teil, der bereits unter die Spartakisten verteilt worden war, herausgegeben. Um 2 Uhr nachts erfolgte sodann die bedingungslose Uebergabe der Spartakisten. 500 Mann wurden in Haft genommen. In ganz wurden 7 Personen getötet, darunter zwei Spartakisten und 2 Berufssoldaten, und etwa 30 Personen verwundet. Außerdem wurde ein postenstehender Arbeiter von Berufssoldaten erschossen, was eine Spannung zwischen diesen und den Werkarbeitern hervorrief. Am 29. Januar früh haben die Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamten ihre Arbeit wieder aufgenommen. Es streifen noch die städtischen Beamten in Küstringen und Wilhelmshaven. Sie fordern die Erziehung einer Bürowehr.

Die durch den ober-schlesischen Bergarbeiterstreik entstandenen Verluste.

Berlin, 31. Jan. Die durch Arbeitseinstellung und durch Verminderung der Arbeitsleistung entstandenen Kapitalverluste im ober-schlesischen Industriegebiet seit Ausbruch der Revolution werden in verschiedenen Morgenblättern auf rund 275 Millionen Mark beziffert. Der Wert, der in dieser Zeit weniger geförderten Kohlen wird auf 130 bis 160 Millionen Mark geschätzt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. Januar 1919. Vom Rathaus.

* In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung beider Kollegien unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner lag ein Gesuch von Bauwerkmeister Ueber vor um Venerierung der Baulinie bei seinem von den Schönlenschen Erben erworbenen Anwesen am Hirsauer Weg, weil er den allgemein als unschön bezeichneten Ueberbau des Hauses unterbauen will. Er würde dazu etwa 1,25 Meter des dortigen, nach dem Gutleuthaus führenden, öffentlichen Feldweges brauchen. Das Gelände gehört zum Anwesen. Da der Feldweg nach dieser Baulinienänderung an der schmälsten Stelle immer noch vier Meter breit ist, so soll das Gesuch befürwortend an das Oberamt weitergegeben werden; sofern die Anlieger keinen Einspruch erheben. Wegen Uebergebung der baupolizeilichen Vorschriften wurde dem Gesuchsteller aber die Bauerlaubnis für den schon begonnenen Bau vorläufig nicht erteilt. — Zur Befehung der Fleischebaue stelle gibt der Vorsitzende noch von einem Schreiben des Oberamtsärztlichen Beifert Kenntnis, in welchem dieser mitteilt, daß die Behauptung von Gutsbezügler Sttinger, er sei nicht zur ärztlichen Hilfeleistung in der Stadt verpflichtet, falsch sei; denn in seinem Anstellungsvertrag sei es ihm zur Pflicht gemacht, allen Tierbesitzern nach Möglichkeit an die Hand zu gehen, und er habe das auch immer getan. In eigener Sache erklärte der Vorsitzende, er stehe zu der Antwort im „Calwer Tagblatt“ auf den Artikel des Herrn Sttinger in keiner Beziehung, die Bemerkung in dem Artikel des Herrn Dingler, daß sie „halboffiziell“ sei, könne also nicht auf das Stadtschultheißenamt angewandt werden. — Der Aufruf an das deutsche Volk, sich um seine Kolonien zu wehren, wurde von den Kollegien unterschrieben. — B.M. Jügel machte außerhalb der Tagesordnung noch Bedenken geltend, ob das neue Realschulgebäude nach seiner jetzigen Projektierung tatsächlich in den Rahmen des Stadtbildes passe. Da auch noch auf anderer Seite in der Hinsicht eine gewisse Unentschiedenheit im Urteil sich zeigte, so soll Herr Architekt Hauser ersucht werden, noch ein Schaubild anzufertigen, um einen Gesamtüberblick über das Verhältnis des Gebäudes zum Stadtbild zu erhalten.

In der nachfolgenden Sitzung des Gemeinderats wurde als Nachfolger des gefallenen Stadtbaumeisters König der stellv. Stadtbaumeister von Schramberg, Bauwerkmeister Herbolsheimer einstimmig gewählt. Der Gewählte ist 34 Jahre alt und verheiratet. Er wurde mit seinem Anfangsgehalt gleich in die zweite Stufe der Gehaltsordnung eingereiht und erhält deshalb 3800 M, also 200 M mehr als der Anfangsgehalt festgesetzt war. Sein Antritt soll offiziell am 1. April erfolgen.

Ein Bedruf unserer schwäbischen Dichter.

* Unsere bekannten schwäbischen Dichter erheben gegen die Demütigungs- und Vergewaltigungsabsichten der Entente einen energischen öffentlichen Einspruch, den jeder Deutsche, mag er einer Partei angehören, welcher er will, unterschreiben kann. Der Einspruch hat folgenden Wortlaut:

Jetzt ist es so weit. Unsere Feinde sind zur Lebenskonferenz zusammengetreten.

Wir Deutschen dürfen nicht mitreden. Wir dürfen vor der Tür warten, bis sie heraustraten und uns verurteilen, was ihre Gewalt uns antun will.

Aber was wir zu erwarten haben, davon hat uns der Präsident der französischen Republik schon in seiner Eröffnungsrede eine Kostprobe gegeben.

Sie sagen vom Deutschen Reich: „Angefangen mit Unrecht, geendet in Schmach.“

Sie sagen von sich: „Wir führen einen Kreuzzug der Menschheit gegen die Verberber Europas, gegen die anmaßlichen Weltverberber, die das Blutbad angerichtet haben. Im Namen der Völker, sie sollen ihrer Strafe nicht entgehen. Und unsere erste Tat sei das Gericht über den Hauptschuldigen, den Deutschen Kaiser.“

Hören wir das an und schweigen? Nein.

Zwar wir können der Gewalt nicht mit Gewalt antworten; denn unsere Macht ist zerbrochen. Aber wir sehen ihr für alle Zeit unser reines Gewissen entziehen und rufen im Angesicht der Völker und unseres Volkes in die Welt hinaus:

1. Ob England heute anders redet als vor 48 Jahren, wo es sich zu uns bekannte und zu unserm Recht, die alten Provinzen wieder heimzuholen, die der Nachbar uns geraubt hatte; wir sagen heute wie je: Elend und Lothringen ist deutsches Land, ist unser nach innersten Gesetzen und gehört zu uns über alle Gewalttat hinüber.

2. Ob alle Vertreter aller feindlichen Völker es leugnen, wir bleiben dabei: Das deutsche Volk ist 1914 in einen Verteidigungskrieg gezogen. Nichts anderes hat die Millionen der Ausmarschierenden bewegt, als das eine: wir stehen für Heimat und Volk, nichts anderes die Zurückgebliebenen gestützt, als das eine: die draußen kämpfen uns vor dem Feind.

Das ist so wahr wie die Sonne.

3. Und ob hundert Juristen nicht nur zwei, die Herr Clemenceau zum ehrenvollen Werk berief, einen Prozeß erklügeln, wir bleiben dabei: Der Deutsche Kaiser mag menschliche Fehler haben, so viel er will, und durch Mängel an Erkenntnis und Anlage seinem Volk geschadet haben, schwer, verhängnisvoll, — aber auch von ihm ist nicht wahr, daß er den Krieg gewollt hat.

Es ist nicht wahr. Sein Wille, seine Meinung ging andere Bohnen, als die zum Kriege. Wir wissen es, — und ihr, ihr Feinde, wisset es auch.

Zum mindesten, wenn man in einer Riesensache der Menschheit, wie dieser Krieg sie ist, von Schuld des Einzelnen reden will, so ist er nicht schuldiger als die verantwortlichen Träger eurer damaligen Politik.

Die Geschichte wird es offenbaren. Vielleicht später, als daß es auch heutige treffe und uns heutige helfe. Denn heute habt ihr die Macht.

Das sahen wir schwäbischen Dichter, Süddeutsche, die wir Deutsche sind und nichts anderes zu sein begehren, aus unserm Herzen und Gewissen heraus, wir sagen es vor Gott und aller Welt.

Wir sagen es für die, die nach uns kommen. Sie sollen zu dem über-schweren Erbe, das sie antreten, nicht auch noch die Last des Gewissens zu tragen bekommen, ihre Väter hätten schweigend sich vor dem Gerichtshof der Geschichte zu unrecht verurteilen lassen.

Deutschland ist der Uebermacht erlegen, den Krieg hat es nicht gewollt.

Und das deutsche Volk strebt aus ganzer Seele nach einer endlich kommenden Veröhnung; die Vorbedingung ist: Gerechtigkeit.

Emmanuel von Bodman, Hans Heinrich Ehrler, Ludwig Kirsch, Cäsar Kraischen, Therese Köllin, Heinz Pflüger, Heinz Schäßl, Anna Schieber, Wilhelm Schüssen, Auguste Supper.

Postschalterstunden.

* Vom 1. Februar an ist der Postschalter wieder geöffnet: Werktags von 8—12 Uhr vorm., und von 2—6 Uhr nachm., Sonntags von 11—12 Uhr. Die Einschränkungen im Fernsprech- und Telegraphenverkehr fallen von diesem Tage an weg, es gelten wieder die im Fernsprechteilnehmerverzeichnis stehenden Dienststunden.

Evangelische Gottesdienste.

4. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, 2. Februar. Vom Turm: 9. Predigt: 9. Freier Heiland, wir sind hier 2c. 9. und 10. Uhr: Vormittags-Predigt, Dekan Zeller. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen der älteren Abteiluna. 5 Uhr: Katechismuspredigen. Sämtliche Gottesdienste finden im Vereinshaus statt. Donnerstag, 6. Februar. 8 Uhr abends: Bestunde im Vereinshaus, Dekan Zeller.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 2. Februar (4. Sonntag nach Erscheinung und Fest Mariä Lichtmess). 8 Uhr: Frühmesse. 9. Uhr: Hauptgottesdienst mit Ansprache, Kerzenweihe und Amt, gehalten von Herrn Kapuzinerfeldbater Theophil Pfeiffer. Samstags zuvor Beichtgelegenheit bei diesem Vater von 2 Uhr ab. Dienstag um 8 Uhr: Gottesdienst in Wilberg; Freitag um 8 Uhr: Herz-Jesufeier in Calw. Das Opfer am Sonntag ist für die Waisen, Blinden, Taubstummen- und sonstigen charitativen Anstalten des Landes.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Für die Schrift verantwortlich Otto Sellmann, Calw.

Das „Calwer Tagblatt“ kann jederzeit bestellt werden.

Die Schwerarbeiter-Zulagen
 sind mit Wirkung vom 1. Februar 1919 ab
weggefallen.
 Calw, den 31. Januar 1919.
 Stadtschultheißenamt: Schuec.

Bez.-Verein für Geflügelzucht u. Vogelschutz Calw.



Am Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet im „Badischen Hof“ die jährliche

Generalversammlung

Tagesordnung: Jahresbericht; Rechenschaftsbericht; Besprechung der Satzungsänderungen des Landesverbands und der hieraus entstehenden Vereinsaufgaben; Verlosung.

Hierzu sind unsere werten Mitglieder, insbesondere auch die Frauen freundlichst eingeladen.
 Der Ausschuss versammelt sich zu einer Vorbesprechung am 2.2 Uhr.
 Der Ausschuss.

Gesangverein „Froh Sinn“ Calw



(Mitglied des deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes.)
 Samstag, den 1. Februar, abends präzis 7 Uhr

außerord. Generalversammlung

bei Mitglied Kirchherr (Vorstadt). Hierzu sind auch unsere sämtlichen vom Felde zurückgekehrten Mitglieder sowie Sangeslustige, welche dem Verein beitreten wollen, höflichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Freie Schuhmacher-Zinnung
 Calw und Umgebung.

Haupt-Versammlung,

am 2. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Gasthaus z. „Ochsen“, laden wir sämtliche Mitglieder, besonders alle vom Heeresdienst entlassenen Kollegen freundlichst ein.
 Gleichzeitig verweisen wir auf den

Fach-Kurs

im Zuschneiden und Schäfle machen, welcher ab 10. Februar stattfindet. Es wollen Anmeldungen bis spätestens 2. Februar der Zinnung vorgelegt werden, der Unterricht ist unentgeltlich.
 Der Vorsitzende: Fr. Reichert.

Bez.-Handels- u. Gewerbeverein Calw.

Zu dem am Mittwoch, den 5. Februar, abends 6 Uhr, im Lokale der Frauenarbeitschule beginnenden

Kurse in Buchführung, Buchfellehre u.

können auch weibliche Teilnehmer zugelassen werden. Den Teilnehmern des Schuhmacher-Zuschneide-Kurses wird der Mitbesuch dieses Kurses noch besonders empfohlen.
 Calw, den 31. Januar 1919.
 Der Vorstand: H. C. Essig.

Kleineres, landwirtschaftliches
Anwesen
 mit einigen Morgen Feld und Wiese
 zu kaufen gesucht in der Umgegend von Calw. Angebote sind zu richten unter N. 100 an die Geschäftsstelle des Blattes.
 17 jähriger
 Bursche
 sucht Stelle
 i. Landwirtschaft
 Ernst Kienle, Gehringen.

Stammheim.
 Zweck Gründung eines Sozialdemokrat.-Vereins
 findet nächsten Sonntag mittags 3 Uhr im Gasthaus z. „Adler“ eine

Versammlung

statt. Recht zahlreichen Besuch erwartet
 der Kreisvorsitzende: H. Störr.

Verkauft hat sich mein

Dobermann

(Mäde) auf den Ruf Stamper gehend. Um Auskunft über dessen Verbleib bitte
 Joh. Gg. Frommer, Würzbach.

Ein schwarzer
Dachshund
 hat sich am 28. Jan. zwischen Ottenbroun und Unteraugsleut verlaufen.

Um Auskunft bitte gegen gute Belohnung.
 M. Rothacker, Rapsenhardt

Wand-Kalender

mit Markt-Verzeichnis das Stück zu 20 Pfg., sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl. zu haben.

Auf 15. März oder 1. April wird sommerliche
 2-3 Zimmer-

Wohnung

gesucht
 Paul Halb, Altbürgerstr 277

Einen Posten mittlere
Risten
 hat abzugeben
 Hermann Beißer, Marktpl.

5 Zentner schönes

Tafelobst

verkauft.
 Wer sagt die Geschäftsstelle d. Bl

1 Kurus-Schlitten

mit Zubehör hat zu verkaufen.
 W. Maurer, Weilderstadt.

Schreinerhandwerkzeuge

sucht zu kaufen. Wer sagt die Geschäftsstelle des Blattes.
 Circa 5 Morgen
Wald
 verkauft. Wer sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Landwirte!

Zur Bekämpfung von Krankheiten der Schweine spec. Krampf u. Rotlauf, zur Aufzucht u. Erhaltung eines gesunden Tierbestandes gebraucht einzig und allein die ächte
Hirsch-Universal-Komposition.
 Niederlage in der Neuen Apotheke zu Calw.

Handwerkskammer Neutlingen.
Meister-Prüfungen.

In Laufe dieses Frühjahrs finden am Orte der Handwerkskammer Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen gehen nach Bedarf 12tägige freiwillige Vorbereitungskurse in Buchführung, Kalkulation, Buchfellehre, Gewererecht und Gesetzekunde voraus. Das Lehrmaterial beträgt einschließlich der Lehrmaterialien 18 M. Der erste Kurs beginnt voraussichtlich Ende Februar. Voraussetzungen werden aber auch von den gewerblichen Vereinigungen der einzelnen Oberamtsbezirke solche Vorbereitungskurse, die von der Handwerkskammer und der Zentralstelle für Gewerbe und Handel finanziell unterstützt werden, abgehalten. Eine Gewährung in solche Vorbereitungskurse bleibt vorbehalten. Anmeldungen zur Prüfung, wozu Formulare unentgeltlich von der Geschäftsstelle der Kammer bezogen werden können, sind mit Nachweis (Zeugnis oder amtliche Bescheinigung) des Bestehens der Gesellenprüfung und einer mindestens vierjährigen Gesellenzeit, sowie mit der Angabe, ob ein Vorbereitungskurs besucht werden will, spätestens bis 15. Februar 1919 an die Handwerkskammer Neutlingen einzureichen. Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 30 M. und im Falle des Kursbesuches den Betrag mit zusammen 45 M. einzubehalten. Diese Beträge können mittels Zahlkarte auf unser Postkontokonto Nr. 847 einbezahlt werden. Die Prüfungstermine selbst können erst festgestellt werden, wenn alle Anmeldungen vorliegen.
 Neutlingen, den 29. Januar 1919.
 Der Vorstand der Handwerkskammer:
 Vorsitzender: K. Vollmer. Syndikus: K. Hermann.

Calw, den 31. Januar 1919.
Statt besonderer Anzeige!
Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Friedricke Kübler, Witwe
 geb. Kleinbud,
 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren heute Nacht sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 die Tochter: Frau Maria Montag m. Gatten,
 der Bruder: Fr. Kleinbud, Stadtklerik.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 1/3 Uhr statt.

Bad Liebenzell.
Geschäftseröffnung und Empfehlung.
 Vom Felde zurück, eröffne meine früher betriebene
Mezgerei
 und nehme die Bestellscheine entgegen. Werde bestrebt sein, meine Kundschaft aufs beste zu bedienen und bitte daher, mich gütigst zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll
 J. Dachtler, Metzgermeister.

Kunstoffärberei Stuttgart
 färbt und reinigt alles schön und gut
 Annahmestelle: W. Eutenmann, Lederstraße 91.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Niederlassung Pforzheim, Laisenstr. 56

Aktienkapital und Reserven: **192 Millionen Mark**

Niederlassungen an etwa
80 Plätzen Deutschlands.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern von Stadt und Land bringe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich vom Militär entlassen bin und mein Geschäft wieder weiter betreibe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft in



Ausführung
sämtlich. photographischen
Arbeiten

zur vollen Zufriedenheit zu bedienen. Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Auf Wunsch erfolgt Besuch nach auswärts.

Fr. Ziegler

Atelier für Photographie u. Vergrößerung.

Rötenbach

während des Krieges Regts.-Photograph b. Ref.-I.-Rgt. 119.

Dr. E. Schmid - Liebenzell

hält seine

Sprechstunde

von jetzt ab bis auf weiteres

Dienstag und Freitag von 1/2 10—11 Uhr,
die übrigen Tage von 11—1/2 1 Uhr.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Jeber Landwirt

findet sicher das größte Lager in

Pflügen u. Eggen

mehrerer Fabrikate in der Maschinenhandlung

Max Zucker, Weilderstadt,

Telefon Nr. 41.

23 jähriges Fräulein

evang. wünscht mit solidem Herrn in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer Heirat.

Geschäftsmann bevorzugt.

Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Angebote, womöglich mit Bild unter E. F. 100 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Sämtliche

Haararbeiten

fertigt rasch und billig

J. Odermatt, Friseurmeister
Calw.

Piano

zu mieten gesucht in Privathaus.

Angebote unter E. 11 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Klavier (Piano)

gebraucht, aber gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 17 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Baumwachs,
Obstbaumcarbolenum,
Treibriemenwachs,
Schuh- Huf- u. Wagenfett
empfiehlt
H. Haub r.



Landwirte.

Wer Backofen, Backherde oder Fleischräucher anschaffen will, verlange sofort Preisliste von

Joys Werner,
Magold.

Altburg.

Sehe eine ältere
Ruh- und Schaff-



Ruh

samt Kalb dem Verkauf aus.

Matthäus Fenzel.

Rötenbach.

Einen jährigen



Farren

(Kriisch) zur Zucht geeignet,

hat zu verkaufen.

Martin Kugeler, Bauer.

Schönes 19 Monate altes

Zucht-



Rind

ebenso eine wenn i gebrauchte

Schuhmacher-Maschine

gut erhalten, um den Preis von 150 Mk. zu verkaufen.

Friedr. Maier, Schuhmacher
Merklingen D. A. Leon. erg.

Montag, 3. Februar 1919, abends 7 1/2 Uhr,
im Saal des „Badischen Hof“ in Calw

Lauten-Abend

von **Lucie Ruck-Janzer** (Pforzheim)

unter Mitwirkung von

Emma Geissler, Pforzheim, Klavier,
Heinrich Geissler, Pforzheim, Cello.

Eintrittspreise: 1. Platz Mk. 2.—, 2. Platz Mk. 1.—,
Vorverkauf: Buchhandlung Paul Olpp, Telefon 92.

Liebeshera.

Am Sonntag, den 2. Februar,
findet im Gasthaus zum „Hirsch“ eine

Friedens-Feier

statt. Mehrere Krieger.



Neubulech.

Teile der verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung höflichst mit, daß ich meine



Wirtschaft

am Sonntag, den 2. ds. Mts.

wieder eröffnen werde

und lade zum Besuch höflichst ein

Bretling, zum „Hirsch“.

Gedingen.

Dank!

Herzlichen Dank allen Altersgenossinnen für die reichliche Bewirtung und die Geldspende, sowie das zahlreiche Erscheinen bei unserer Friedensfeier!

Nach langen schweren Zeiten
Ihr Lieben wolltet uns bereiten;
Es war von Euch doch wirklich schön
Ein solches frohes Wiedersehen:

Eure Altersgenossen Jahrgang 1897.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw

empfiehlt sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen - T 1-10 87.
Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen



2 gute Pferde



ebenso



2 Zug Ochsen

für Langholz-Fuhrgeschäft ferner

2 vollständige Langholz = Wagen
und verschiedene andere Wagen.

Hermann Funk, Sägewerk, Unterreichenbach.

Unterzeichneter verkauft kommenden Samstag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr:



3 schwere Arbeits-Pferde
und einige Kasse-Pferde

Karl Wohlbold, Gasthof zum „Adler“, Magstadt.